

Nr. 88

Perry Rhodan

NEO



Oliver Fröhlich

Schläfer der Ewigkeit



Perry Rhodan NEO

Band 88

Schläfer der Ewigkeit

von Oliver Fröhlich

Im Juni 2036 stößt der Astronaut Perry Rhodan auf dem Mond auf ein havariertes Raumschiff der Arkoniden. Damit verändert er die Weltgeschichte.

Die Erkenntnis, dass die Menschheit nur eine von unzähligen intelligenten Spezies ist, schafft ein neues Bewusstsein. Mit der Gründung der Terranischen Union beendet Rhodan die Zeit der Nationen, ferne Welten rücken in greifbare Nähe. Eine beispiellose Ära des Friedens und des Wohlstands scheint bevorzustehen. Doch sie kommt zu einem jähen Ende, als das Große Imperium das irdische Sonnensystem unter seine Kontrolle bringt. Die Erde wird zu einem Protektorat Arkons. Die Terranische Union beugt sich zum Schein den neuen Herrschern, während die globale Untergrundorganisation Free Earth den Kampf gegen die Besatzer aufnimmt.

Perry Rhodan wird zum Symbol für den Freiheitswillen der Menschheit, fieberhaft gesucht von den Besatzern. Doch der Mann, der die Erde einte, entkommt ins All – und gerät unverhofft in einen Konflikt, der seit Jahrzehntausenden im Verborgenen tobt ...

Impressum:

PERRY RHODAN NEO-Romane
erscheinen alle zwei Wochen in der Pabel-Moewig Verlag KG, 76437 Rastatt.

Redaktion: Klaus N. Frick

Redaktionsanschrift: PERRY RHODAN-Redaktion,
Pabel-Moewig Verlag KG, Postfach 23 52, 76413 Rastatt

Internet: www.perry-rhodan.net

Email: mail@perryrhodan.net

Titelbild: Dirk Schulz/Horst Gotta

Lektorat: Helmut Ehls

Druck und Bindung: VPM Druck KG, Karlsruher Straße 31, 76437 Rastatt

Vertrieb: VU Verlagsunion KG, 65396 Walluf,

Postfach 5707, 65047 Wiesbaden, Telefon: 0 61 23 / 620-0

Anzeigenleitung: Pabel-Moewig Verlag KG, 76437 Rastatt

Anzeigenleiter und verantwortlich: Rainer Groß

Alleinvertrieb und Auslieferung in Österreich:

Pressegroßvertrieb Salzburg Gesellschaft m.b.H., Niederalm 300, A-5081 Anif

Einzelheft-Nachbestellungen richten Sie bitte an: PRESSEVERTRIEB NORD KG, Schnackenburgallee 11,

22525 Hamburg, Internet: www.einzelheftbestellung.de, E-Mail: einzelheftbestellung@pvn.de,

Bestell-Hotline: 040/30 19 87 43

Aboservice:

Bauer Vertriebs KG, 20078 Hamburg, Telefon 0 18 06 / 31 39 39 (0,20 €/Anruf aus dem dt. Festnetz,

Mobilfunk max. 0,60 €/Anruf), Mo.–Fr. 8–20 Uhr, Sa. 9–14 Uhr, Fax: 040 / 3019 8182.

E-Mail: kundenservice@bauermedia.com, Adressänderungen, Bankdatenänderungen, Reklamationen

bequem im Internet unter: www.bauer-plus.de/service

Aboservice Ausland (Österreich, Schweiz und restliches Ausland):

Bauer Vertriebs KG, Auslandsservice, Postfach 1 42 54, 20078 Hamburg,

Tel.: 0049 / 40 / 30 19 85 19, Mo.–Fr. 8–20 Uhr,

Fax: 0049 / 40 / 3019 8829 (abweichende Preise aus dem Ausland möglich),

E-Mail: auslandsservice@bauermedia.com

PERRY RHODAN NEO gibt es auch als E-Books und Hörbücher: www.perryrhodanshop.de

Nachdruck, auch auszugsweise, sowie gewerbsmäßige Weiterverbreitung in Lesezirkeln

nur mit vorheriger Zustimmung des Verlages.

Für unverlangte Manuskripteinsendungen wird keine Gewähr übernommen.

Printed in Germany. Januar 2015

www.perry-rhodan.net – www.perry-rhodan-neo.net

1.
INNESAY – Perry Rhodan
23. Dezember 2037

Eine Sardine, die man in ihrer Dose ins Weltall schießt, kann sich nicht beengter fühlen.

Natürlich war Rhodan bewusst, dass dieser Gedanke übertrieben war. Die STARDUST, mit der sie vor anderthalb Jahren zum Mond geflogen waren, hatte ebenfalls alles andere als ein Geräumigkeitswunder dargestellt. Aber seitdem hatte er sich an Bord so vieler großer Raumschiffe aufgehalten, dass ihm die INNESAY im Vergleich dazu winzig vorkam.

Du solltest keine Ansprüche stellen, erklang eine Stimme in seinem Kopf. Rhodanos' Stimme. Das Enteron benutzte sie selbst dann, wenn es auf geistigem Weg Kontakt mit ihm aufnahm. *Sannasu hat dich und Reginald mithilfe des Esat-Aufklärers gerettet. Hätte sie euch nicht mit dem Traktorstrahl an Bord gezogen, ihr wärt in Terrania zurückgeblieben ...*

... und immer noch in der Gewalt von Fürsorger Satrak, der längst die Geduld mit seinen verstockten Gefangenen verloren hätte, unterbrach Rhodan. *Ich weiß.* Er sah zu Boden, wo zu seinen Füßen unter der ungepolsterten Kunststoffschale, die ihm als Sitzgelegenheit diente, das Enteron kauerte. Oder lag. Oder schwebte. Schwer zu sagen bei einem amorphen Wesen, das ihn in den letzten Stunden zwar manchmal an einen gedrungenen schwarzen Hund erinnert hatte, aber eben nicht immer. Gelegentlich hatte es sich trotz Schwerelosigkeit wie eine Pfütze über den Boden der Zentrale ausgebreitet, sich in eine kopfgroße Kugel verwandelt oder gar die Form von Rhodanos' Stock angenommen, mit dem es einen Tag zuvor verschmolzen war.

Was das Enteron mit dem Gestaltwechsel bezweckte, war Rhodan nicht klar. Vielleicht wollte es in Übung bleiben. Oder es testete seine Fähigkeiten aus. Fähigkeiten, von denen Rhodan nicht wusste, wie weit sie reichten. *Ich stelle keine Ansprüche. Wie kommst du darauf? Kannst du Gedanken lesen?*

Nur, wenn du willentlich mit mir kommunizierst. Aber ich spüre deine Unruhe. Du fühlst dich unwohl.

Rhodan ließ den Blick über den Rest der Besatzung gleiten.

Die junge Ara Leyle, eine Vertraute des Fürsorgers Satrak, die sie aus Gründen begleitete, die sich Rhodan auch jetzt noch, einen Tag nach ihrer Flucht von der Erde, nicht erschließen wollten.

Die Puppe Sannasu in Jenny Whitmans Leib, die als eine von Callibsos Geschöpfen versucht hatte, Rhodan am Mondflug zu hindern.

Ehemalige Handlanger von Hintermännern mit undurchsichtigen oder gar feindlichen Absichten. Eine nicht gerade Vertrauen erweckende Crew. Glücklicherweise war mit Reginald Bull wenigstens ein Mensch an Bord, dem er blind vertrauen konnte.

Von einem Beckengurt gehalten saßen seine Begleiter mit vorgestreckten, in der Schwerelosigkeit schwebenden Armen in ähnlich unbequemen Kunststoffschalen wie Rhodan, starrten geradeaus und hingen ihren Gedanken nach. Was blieb ihnen anderes übrig in einem etwa elf Meter langen Schiff, das von außen wie ein vage keilförmiger Felsbrocken anmutete und dessen Inneres diesen Eindruck unterstrich? Der Raum, den Rhodan für sich gerade noch euphemistisch *Zentrale* genannt hatte, erinnerte eher an eine winzige Höhle, deren Felswände rote Adern aus unbekanntem Material durchzogen. Eingelassen in den Stein ragten Aggregate ins Rauminnere und beanspruchten den größten Teil des ohnehin knappen Platzes für sich. Ein Ort, an dem der Besatzung nur drei Möglichkeiten blieben.

Herumsitzen und abwarten. Herumschweben und abwarten. Oder sich in eine der sechs Kojen legen und abwarten.

Du hast recht, bestätigte Rhodan dem Enteron. Ich fühle mich unwohl. Aber nicht wegen meiner hohen Ansprüche, sondern weil es mir zuwider ist, zur Untätigkeit verdammt zu sein.

Du denkst an Thora.

Rhodan zuckte zusammen. *Sagtest du nicht, dass du meine Gedanken nicht lesen kannst?*

Das ist bei etwas so Offensichtlichem nicht nötig.

Das Enteron legte eine Pause ein, und in Rhodan stiegen die Erinnerungen an ihre Flucht hoch.

Ihm, Reg und Thora war es gelungen, heimlich aus dem Palast des Fürsorgers in Terrania zu entflüpfen. Doch am Ufer des Goshun-Sees war ihr Glück erschöpft gewesen. Die Wachen hatten sie bemerkt, das Feuer eröffnet. Ihre Flucht war zu Ende gewesen. Eigentlich. Doch dann war Sannasu mit der INNESAY aufgetaucht und hatte ihn und Reg an Bord genommen. Aber Thora ... das Energiefeuer hatte die Arkonidin von ihnen getrennt. Sie hatten nichts für sie tun können.

Doch vielleicht hatten es andere vermocht. Das Letzte, was Rhodan gesehen hatte, bevor die INNESAY mit Vollschub beschleunigt hatte, waren zwei Männer gewesen, die aus dem Nichts heraus an Thoras Seite erschienen waren und sie gepackt hatten.

Dieses Bild gab Rhodan Hoffnung. Bei den Männern *musste* es sich um Mutanten gehandelt haben. Thora *musste* von Free Earth gerettet worden sein. Wenn nicht ... für die Arkoniden war sie eine Verräterin. Und für Verräter gab es im Imperium keine Gnade ...

Sei nicht betrübt, sagte das Enteron. *Thora ist zäh. Sie wird sich durchschlagen.*

Rhodan stutzte. Zeigte das sonst so zielgerichtete Wesen plötzlich Mitgefühl, versuchte es, ihn aufzumuntern?

Und selbst wenn nicht, fuhr es fort, *wirst du andere Frauen finden. Es gibt immer andere.*

Natürlich gibt es die. Aber keine wie Thora. Sie ist zu etwas Besonderem für mich geworden, verstehst du? Und zu einer treuen Freundin der Menschheit.

Freunde kommen und gehen. Du kannst dir die Frauen aussuchen.

Das bezweifle ich. Außerdem will ich es nicht.

Es ist deine Entscheidung. Hauptsache, du weißt die Prioritäten richtig zu setzen und vernachlässigst in deiner Sorge um Tho...

Ich vernachlässige gar nichts! Obwohl das Gespräch auf geistigem Weg stattfand, kam es Rhodan vor, als habe er das

Enteron angebrüllt. Er löste die Schnalle des Beckengurts und versuchte aufzustehen. Die Riemen schnellten zur Seite, schlugen gegen die Sitzschale, prallten zurück und trudelten in der Schwerelosigkeit aus. Rhodan hätte sich mit der energischen Bewegung an die Decke der Zentrale katapultiert, wenn Innesay, die Schiffsspositronik, nicht sofort die Vakuhaftung aktiviert hätte. Für das bloße Auge unsichtbare Poren im Boden saugten blitzschnell die Luft aus den Wölbungen des Schuhprofils und sorgten für ein Vakuum, das den Träger des Essat-Anzugs am Boden hielt.

Bei einer zehnminütigen Expedition durch die INNESAY kurz nach Beginn ihrer Reise hatte Rhodan sechs der Schutzanzüge gefunden. Genauso viele wie Ruhekojen, wenn man dieses Wort für die engen, in den Fels führenden Röhren bemühen wollte.

Zuerst war er nur froh gewesen, sich aus der alten Kleidung herauszuschälen. Nach seiner Gefangenschaft in den Schlafbäumen hatte sie zahlreiche Risse, Löcher und Flecken aufgewiesen. Sie hatte erbärmlich gestunken und war so klebrig gewesen, dass sich Rhodan wie ein wandelnder Fliegenleimstreifen vorgekommen war.

Zu seiner Überraschung verfügten die Ruhekojen sogar über eine Hygienefunktion. Bei geschlossener Röhre legten sich feuchte Tücher um den Körper, rubbelten einem den Schmutz von der Haut, während man sich an Schlaufen festhielt. Rhodan war sich vorgekommen wie in einer Autowaschanlage, aber danach hatte er sich wenigstens wieder sauber gefühlt.

»Eine der Sonderausstattungen in Callibsos Schiff«, hatte Innesay gesagt. Obwohl sie als Positronik nicht zu Gefühlen fähig war, hatte es geklungen, als läge ein Lächeln in ihrer mädchenhaften Stimme.

Das nächste Extra hatte Rhodan kennengelernt, als er erst in einen weißen, elastischen Bodysuit geschlüpft war, der sich trotz geringer Größe seinen Proportionen perfekt angepasst hatte, und anschließend den Schutzanzug angelegt hatte.

»Die Vakuhaftung verhindert unbeabsichtigtes Umherschweben. Zum Laufen taugt sie aber nicht.«

Rhodan hatte es als gewöhnungsbedürftig empfunden, von der Stimme eines acht- oder zehnjährigen Mädchens ein Raumschiff erklärt zu bekommen. Nun, fast einen Tag später, musste er feststellen, dass Innesay mit ihrer Einschätzung recht hatte.

Der Schwung des ruckartigen Aufstehens trieb Rhodan in die Höhe. Nur die am Boden haftenden Schuhe verhinderten, dass er vollständig abhob und gegen die Decke prallte. Stattdessen lenkten sie die Bewegungsenergie in seinem Körper um, und plötzlich drohte er nach vorne wegzukippen. Innesay interpretierte die Situation richtig. Sie sah das Verkrampfen der Fuß- und Beinmuskeln nicht als einen beabsichtigten Schritt an und hielt das Vakuum aufrecht.

Rhodan ruderte mit den Armen. Dank seiner Ausbildung verfügte er über reichlich Erfahrung mit der Schwerelosigkeit, trotzdem vergingen einige Sekunden, bis er sich wieder unter Kontrolle bekam.

»Willst du uns auf dem Flug nach Derogwanien mit akrobatischen Slapstick-Einlagen die Zeit vertreiben?«, fragte Reginald Bull mit breitem Grinsen.

»Das würde dir so passen. Ich brauche nur ein bisschen Auslauf.« Rhodan setzte zu einem Schritt in Richtung des Ausgangs an – ein weiterer Euphemismus für das kleine Lamellenschott. Die Positronik gab den Fuß sofort frei. Anders als beim normalen Gehen zog die Schwerkraft das Bein allerdings nicht nach unten, und so musste er es in einer bewussten Bewegung wieder aufsetzen. Er löste den zweiten Fuß. Es fühlte sich an, als müsse er einen sonst automatisierten Bewegungsablauf neu lernen. Nein, zum Laufen taugte die Vakuhafung wirklich nicht.

»Bitte entschuldigt die Unannehmlichkeiten«, sagte Innesay, als Rhodan gerade zu einem weiteren Schritt ansetzte. Ihre Stimme klang aufrichtig betrübt.

»Welche Unannehm...«

Schlagartig erlosch das schummrige Licht in der Zentrale. Sogar das rötliche Holo, das Steuerinterface des Schiffs, wich einer tiefen Dunkelheit. Gleichzeitig versagte die Vakuhafung. Rhodan, noch immer in der Bewegung, stieß sich

ungewollt ab und schoss in die Höhe. Oder zur Seite weg? Er konnte es in der Finsternis nicht beurteilen.

»Perry!«, rief Reg.

Rhodans Fußspitze prallte gegen ein Hindernis, und Reginald Bull ließ einen unterdrückten Schmerzensschrei hören.

»Halt dich fest!«

Kein allzu hilfreicher Tipp, wenn man nicht sah, wohin einen der eigene Schwung schleuderte. Instinktiv zog Rhodan den Kopf ein. Irgendwann musste der Aufprall kommen. Gegen die Felswand oder eines der Aggregate. Vielleicht mit den Beinen zuerst. Oder wenigstens mit der Schulter.

Er streckte die Arme aus, griff in die Finsternis, wollte etwas zu packen kriegen, sich daran festklammern.

Da traf ihn der Schlag gegen den Kopf. Ein metallischer Laut erklang. Schmerz flammte in seinem Schädel auf.

Und dann wurde die Dunkelheit noch dunkler.

Du treibst in einem Meer aus Nichts.

Du weißt nicht, wer du bist.

Du weißt nicht, wo du bist.

Aber du weißt, dass unter dir etwas lauert, das dich in die Tiefe ziehen will.

Da! Eine Berührung am Fußknöchel. Es – was auch immer dieses Es sein mag – schlingt sich um deine Wade, kriecht am Bein entlang.

Nein! Das darf nicht geschehen. Du musst widerstehen, musst dich wehren.

Lass los!, sagt eine Stimme in deinem Kopf. Ergib dich mir!

Du kennst die Stimme. Es ist deine – und zugleich auch nicht. Sie gehört einer anderen Version deiner selbst. Einer älteren, erfahreneren und härteren Version. Einer, zu der du nie werden willst.

Aber es kann geschehen, nein: es wird geschehen, wenn du dich hinabziehen lässt.

Überlass mir die Kontrolle!

Du versuchst, dich festzuhalten, aber wohin du greifst,

du fasst ins Leere. Das Wesen aus der Tiefe hat leichtes Spiel.

Du schlägst um dich, strampelst mit den Beinen und kommst trotzdem nicht frei.

Du hast verloren, und es gibt nichts, was du dagegen tun kannst.

Rhodan erwachte aus der Bewusstlosigkeit.

Zuerst spürte er das Hämmern im Kopf, dann eine Hand, die seinen Fußknöchel umklammerte. Nein, keine Hand, sondern ...

Keine Angst, sagte das Enteron. Ich ziehe dich zur Sitzfläche zurück.

»Alles in Ordnung?«, fragte Jenny Whitman. Eine Stimme aus der Dunkelheit.

»Geht schon. Ich habe mir nur den Kopf ein bisschen angeschlagen.« Plötzlich fühlte Rhodan wieder Boden unter den Füßen. Die Vakuhaftung blieb deaktiviert. Er griff hinter sich, bekam die Sitzschale zu fassen, zog sich hinein, fummelte nach dem Beckengurt und schnallte sich an. Erst dann löste das Enteron den Strang, den es ausgebildet hatte, von Rhodans Knöchel. »Was ist passiert?«

Du blutest.

Rhodan fasste sich an den Hinterkopf. Dorthin, wo er mit der Zentralewandung kollidiert war. Er fühlte Feuchtigkeit. Das fehlte noch, dass seine Blutstropfen durch die INNESAY schwebten.

Das Enteron schlängelte sich an ihm hoch, kroch ihm über den Nacken und legte sich um den Hinterkopf.

Nur eine Platzwunde. Ich diene dir als Verband, bis die Blutung aufhört.

Danke, antwortete Rhodan in Gedanken.

»Wir wissen es nicht«, sagte Reg.

Für einen Augenblick wusste Rhodan nicht, was sein Freund damit meinte, dann erinnerte er sich, eine Frage gestellt zu haben.

»Plötzlich wurde es dunkel«, fuhr Bull fort. »Aber das hast du ja selbst mitbekommen.«

»Wie lange war ich ohnmächtig?«

»Du warst bewusstlos? Haben wir gar nicht bemerkt. Kann also nicht lange gewesen sein. Eine oder zwei Sekunden.«

»Ich sitze wieder auf meinem Platz. Das Enteron hat mich von der Decke weggeklaut. Du musst dich also nicht sorgen, dass ich dir noch einen Tritt verpasse.«

»Freut mich zu hören.«

»Innesay, was ist geschehen?«

Die Positronik schwieg.

»Ich habe einen Verdacht«, sagte Whitman. »Ich glaube, das Schiff stellt sich tot. Es hat alle Systeme gestoppt, um die Energieemission so gering wie möglich zu halten.«

»Warum?«

Wie zur Antwort flammte beim Steuerungsinterface ein Holo auf. Es zeigte einen arkonidischen Schweren Kreuzer. Kurz darauf erlosch es. Erneut umfasste Finsternis die Zentrale.

»Verdammt«, flüsterte Bull, als fürchte er, die Kreuzerbesatzung könne hören, wenn er lauter sprach. »Haben sie uns gefunden?«

»Unwahrscheinlich«, entgegnete Jenny Whitman ebenso leise. »Das hätten wir bereits zu spüren bekommen.«

»Warum spricht das Schiff nicht mit uns?«, fragte Leyle.

»Wieso erklärt es uns nicht die Situation?«

»Ihr habt die roten Adern in den Schiffswänden gesehen?«

»Natürlich«, bestätigte Rhodan. »Weißt du ... Wissen Sie, woraus sie bestehen?«

»Wir können gerne bei der vertraulichen Anrede bleiben. Die Adern bestehen aus Halaton. Sie sorgen für den Ortungsschutz des Schiffs.«

Rhodan fragte sich, woher Whitman so viel über die INNESAY wusste. Dann rief er sich ins Gedächtnis, dass er es eben nicht mit Jenny Whitman zu tun hatte, sondern mit Sannasu, einer von Callibos Puppen. Natürlich wusste sie über das Raumschiff ihres Herrn Bescheid.

»Allerdings«, fügte sie hinzu, »sorgen sie für den *einzigsten* Ortungsschutz. Essat verfügen weder über Schutzschirme noch Bewaffnung noch Überlichttriebwerke. Wenn der arkonidische Kreuzer uns findet und als das erkennt, was wir

sind, haben wir keine Chance. Vielleicht wäre es nicht nötig, sich energetisch tot zu stellen. Aber ich schätze, Innesay geht lieber auf Nummer sicher. Dass sie uns das Holo des Kreuzers gezeigt hat, war ein Service von ihr, damit wir wissen, woran wir sind.«

Die nächsten Minuten – oder waren es Stunden? – vergingen in beklommenem Schweigen. Rhodan konzentrierte sich auf die Laute des eigenen Atems und den der anderen. Gelegentlich hörte er das Schaben eines Schutzanzugs, wenn sich jemand bewegte. Ansonsten herrschte Totenstille.

Ein Gefühl der Unwirklichkeit überkam ihn. Wie gefangen in seinem Körper, abgeschnitten von den wichtigsten Sinneswahrnehmungen. Er kam sich blind und annähernd taub vor. Selbst das unbewusste Erspüren der Schwerkraft fehlte.

Er hatte Geschichten von Kriegsverletzten gelesen, die blind, taub und vom Hals abwärts gelähmt ans Bett gefesselt waren, unfähig zu fühlen oder sich mitzuteilen, den Erinnerungen an die Gräueltaten des Kriegs hilflos ausgeliefert. Und den eigenen Gedanken, die darum kreisen mochten, wie lange man diesen Zustand noch ertragen musste, ohne ihn selbst beenden zu können. Tage? Monate? Jahre?

Ogleich Rhodans Situation bestenfalls den Hauch einer Ähnlichkeit mit der der Kriegsverletzten aufwies, glaubte er doch, die Hoffnungslosigkeit der armen Kerle erahnen zu können.

Auch ihm gingen Gedanken durch den Kopf, die er nicht zum Schweigen brachte.

Wie nah war der Kreuzer? Hatte er die INNESAY entdeckt? Beobachtete er noch oder bereitete er schon einen Angriff vor? Würden sie etwas hören, sehen, riechen, wenn ein Energiestrahler den Essat-Aufklärer zerfetzte? Oder würde ihre Existenz einfach enden?

Doch selbst wenn der Kreuzer sie nicht behelligte, konnte sich die Schiffsspositronik aus dem eigenverordneten Schlaf wecken? Bestand die Gefahr, dass die Arkoniden längst abgezogen waren, Rhodan und seine Begleiter trotzdem für Tage, Monate oder Jahre blind, taub und gefühllos an das winzige Felsschiff gefesselt waren wie die Kriegsverletzten

aus den Geschichten an ihr Bett? Konnte sich Jenny Whitman gut genug aus, um Innesay zu aktivieren oder Callibsos Schiff – dessen einzige Steuereinheit das erloschene rote Holo darstellte – per Hand nach Derogwanien zu bringen?

Derogwanien ist nicht wichtig, meldete sich plötzlich das Enteron zu Wort.

Wieder erklang die Stimme nur in Rhodans Kopf, dennoch ließ das Durchbrechen der Stille ihn zusammenschrecken.

Für mich ist es das. Er ging nicht darauf ein, dass das Wesen offenbar erneut seine Gedanken gelesen hatte – trotz der Behauptung, es nicht zu können. Eine Lüge? *Ich muss wissen, wieso Callibso mich am Mondflug hindern wollte und welche Rolle die Menschheit im Ringen spielt. Welche Rolle ich darin spiele*.

Es ist ihm nicht gelungen, dich daran zu hindern, erinnerte ihn das Enteron. *Warum ist es für dich so wichtig, zu erfahren, weshalb er es versucht hat? Das Ringen dauert bereits so lange an, dass die Antworten auf deine Fragen warten können*.

Woher willst du das wissen?

Rhodanos ging nicht darauf ein. *Du vernachlässigst die wirklich bedeutsamen Aufgaben: den Vorstoß zur Elysischen Welt, die Vernichtung der Schablonen. Denk an das unendliche Leid, dass du deinen Brüdern ersparen kannst! Wie ich befürchtet habe, setzt du deine Prioritäten falsch*.

Nicht falsch. Nur anders als du.

Das Enteron schwieg wie ein trotziges Kind. Mit einem Mal fielen Rhodan die Gedankenketten während seiner kurzen Bewusstlosigkeit ein. Zunächst sinnlos erscheinende Bilder von einem Etwas, das unter ihm lauerte und drohte, ihn in die Tiefe zu ziehen. Bestand diese Gefahr tatsächlich? Er wusste, dass das amorphe Wesen sich von ihm ernährte, ihm Kraft, Energie, ja: Leben entzog. Vielleicht trank es im Augenblick sogar das Blut aus der Kopfwunde. Eine bizarre Idee, aber war sie deshalb von der Hand zu weisen?

Er musste an Rhodanos' Stock denken, der nach dem Tod seines Besitzers zurückgeblieben, aber dank Leyle doch zu ihm gefunden hatte. Ein schier unglaublicher Zufall? Oder hatte die so harmlos wirkende Gehilfe Rhodan und mit ihm

das Enteron mit Bedacht gesucht und gefunden? Oder andersherum: Hatte das Enteron nach dem Stock gerufen, um mit ihm verschmelzen und zu voller Stärke gelangen zu können?

Die Vorstellung ließ Rhodan erschauern. Er nahm sich vor, vorsichtiger im Umgang mit dem Wesen zu sein. Er würde nicht zulassen, dass es ihn in die Tiefe zog.

Und er hoffte, dass es seine Gedanken wirklich nicht lesen konnte.

*PERRY RHODAN NEO Band 88 ist ab 30. Januar 2015
im Handel erhältlich.*

Der Roman ist dann auch als Download verfügbar.

Weitere Informationen dazu unter

<http://www.perry-rhodan.net/ebook.html>